

333 DINGE
die man in Thüringen
erlebt haben sollte

Wir erleben Ritter und Gaukler

170 Burgen über Burgen gibt es in Thüringen, die meisten wurden dereinst von Rittern und ihrem Gefolge bevölkert. Besonders intensiv eintauchen in deren Welt können wir während Volksfesten.

Auch wenn diese Feste den ganzen Sommer über währen, ist doch der Saison-Auftakt zu Pfingsten immer etwas besonderes. Dann geben sich Ritter, Gaukler und Markttreibende auf gleich drei Burgen die Ehre. Auf Burg Posterstein (Altenburger Land) tragen Ritter täglich dreimal hoch zu Ross ein Turnier aus.

In Creuzburg (bei Eisenach) führen Handwerker, Spielleute und Magier ihre Künste vor.

Auf der Weißenseer Runneburg (Landkreis Sömmerda) wird der Schatz eines Drachen geraubt, worauf sich die Ritter gar fürchterlich schlagen.



Herausgeputzte Darsteller versetzen die Besucher ins Mittelalter. Archiv-Foto: Eckhard Jüngel

Erfurter Student restauriert Musen

Rudolstadt. Ein 3,5 Tonnen schwerer Quadersandstein mit den Abbildungen der neun Musen ist der einzig erhaltene Rest einer ehemaligen Parkanlage nahe des Ortsteiles Lichtstedt bei Rudolstadt, gestiftet im 18. Jahrhundert vom damaligen Kanzler Christian Ulrich von Kettelhodt. Jetzt wird der Musensitz wieder auf Vordermann gebracht.

Möglich wurde diese Restaurierung dank der Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Erfurt. Sven Roßbach, Student der Fachrichtung Konservierung/Rekonstruktion, ist derzeit dabei, den Musensitz im Rahmen seiner Masterarbeit zu reinigen und auszubessern.

Trockenheit erschwert Nestbau

Jena. Die derzeitige Trockenheit macht den Schwalben beim Nestbau zu schaffen. Wegen der knochentrockenen Böden fänden die Segelkünstler kein geeignetes Nistmaterial, teilt der Thüringer Landesverband des Naturschutzbundes (Nabu) mit.

Um den Schwalben beim Nestbau zu helfen, empfehlen die Naturschützer, künstlich Schlammputzen anzulegen. Schwalben bauen ihre Nester normalerweise aus Lehm und Pflanzenteilen. Die halbkugelförmigen Gebilde kleben sie an Hauswände oder unter Dachvorsprünge. Schwalbennester stehen nach Angaben des Nabu unter besonderem Schutz.



Diese Schwalbe sucht in einer Pfütze nach Baumaterial.

Foto: Krzysztof Wesolowski

Erfurter Chocolatier verarbeitet Kirschblüten zu Pralinen

Die Schokoladen-Manufaktur Goldhelm bezieht Kakaobohnen von Plantagen aus Vietnam. Inzwischen 150 Schokoladen-Sorten

VON GERALD MÜLLER

Erfurt. Er schiebt die Mütze auf der Stirn eine Winzigkeit zur Seite und streicht sich über den flaumigen Kinnbart. „Irgendwie schon Wahnsinn, was hier seit 2005 entstanden ist“, sagt Alexander Kühn und blickt in die Weite der Küche.

Sie ist das Herzstück der Schokoladen-Manufaktur. Hier entsteht in Feinarbeit der Genuss für den Gaumen, Frauen und Männer hantieren in Schürzen mit Löffeln und Kellen in Töpfen und auf Tellern.

Der 43-jährige Chocolatier hat mittlerweile etwa sechzig Angestellte, sie zaubern aus Kakao und geheimen Zutaten die leckeren Schokoladen, organisieren den Vertrieb, flitzen durch das Cafe oder sorgen für Heißhunger in der Eisdielen auf der Krämerbrücke.

Doch Goldhelm zeigt sich nicht nur in Erfurt oder Thüringen von seiner Schokoladenseite, sondern hat sich deutschlandweit einen klangvollen Namen gemacht. Das handgerührte über braune Gold lockt und überzeugt. Olympiasieger und Weltmeister sind auch Jahre später noch immens stolz, den ein Kilo schweren Goldhelm aus purer Schokolade als TA-Sportler des Monats gewonnen zu haben. Manche haben das gute Stück bis heute noch nicht angeührt. Das Widerstehen kann eben auch eine Kunst sein, Sportler scheinen auch in dieser Hinsicht einen ausgeprägten Willen zu besitzen.

Absatz der Schokolade in ganz Deutschland

„Über hundert Händler vertreiben inzwischen unsere Schokolade – vom hohen Norden bis in den tiefen Süden, von Hamburg bis München“, berichtet Alexander Kühn, Sohn des einstigen DDR-Friedenfahrers Wolfram. „Aber“, und er macht eine Pause, „es ist und bleibt ein hartes handwerkliches Geschäft, jeder Tag ist immer wieder ein Kampf“. Doch der mache nach wie vor Spaß. Veranstaltungen, in denen Schokolade mit Wein, Whisky oder Bier kombiniert werden, ergänzen die Lust.

„Inzwischen kann ich auch mal genießen“, sagt der gelernte

Grafiker und streift mit den Fingern über das leicht gewölbte untere Hemd-Teil. Da sei kein Wohlstandsbüchlein, „ich arbeite nach wie vor viel und hart“. Die wenigen Pausen nimmt er sich vorrangig für die Familie und für regelmäßige Radtouren, die zumindest einige Kalorien verarbeiten und das unentwegt kreisende Gedanken-Karussell stoppen sollen.

Reichlich Tradition und viele Neuigkeiten

150 verschiedene Sorten an Schokoladen-Tafeln hat die Manufaktur inzwischen im Angebot. „Wir achten darauf, das Traditionelle, wie Vollmilch-Nuss-Schokolade oder Brückentrüffel anzubieten. Doch wir tüfteln auch ständig, variieren immer wieder – regional und saisonal.“ Die Ideen sprudeln nach wie vor, es gehe stets darum, neue Aromen zu finden. Allerdings habe das Experimentieren auch Grenzen. „Pralinen mit Bratwurst muss nicht sein“, sagt Kühn. Zumindest die Natur so viele Möglichkeiten des Probierens biete, „man muss nur aus ihr schöpfen“.

Deshalb sei er in den letzten Wochen auch öfters durch die gestreift. „Ich wollte den Frühling einfangen“. Er habe verschiedenartige Blüten gesammelt, von Kirsch-, Apfel- und Holunder-Bäumen beispielsweise. Dementsprechend sei auch die jetzige Palette erweitert: mit Kirsch-, Apfel- und Holunder-Schokolade.

Doch die absolute Neuigkeit ist die „Krämer-Creme“, ein im Glas abgefüllter Brücken-Trüffel-Aufstrich. Er ist seit Kurzem zu kaufen und sozusagen die kleine Erfurter Goldhelm-Antwort auf den Konzern-Riesen Nutella. „Es war immer mein Traum, etwas Eigenes auf Brötchen oder Brot zu schmieren“, schwärmt Alexander Kühn.

„Wir haben auch Glück, denn unser Kakao als Grundlage der Produkte ist wirklich spitze“. Die Qualität der Bohne sei abhängig von Boden, Klima und Pflanze, erläutert er. „Man schmeckt beispielsweise, wenn die Bohne über dem Feuer getrocknet wurde und nicht von der Sonne“. Goldhelm bezieht die Bohnen nicht wie viele andere



Chocolatier Alexander Kühn kann auf erfolgreiche elf Jahre zurückblicken.

Fotos: Marco Kneise



Der neu entwickelte Brotaufstrich „Krämercreme“ erfreut sich bereits in den ersten Tagen einer großen Beliebtheit.



Die Pralinen und die Schokolade sollen nicht nur gut schmecken, dem Auge soll auch immer etwas geboten werden.

der Zunft aus der Elfenbeinküste. „Das lehnen wir vor allem wegen der nicht zu verantwortenden Kinderarbeit und der Massenproduktion ab“.

Goldhelm lässt den Kakao von kleinen Plantagen aus Vietnam kommen. „Wir waren selbst schon einige Male vor Ort, weil wir unsere Partner persön-

lich kennenlernen und die Gewissheit haben wollten, dass nachhaltig gewirtschaftet wird“, so Kühn. „Wir bezahlen pro Kilogramm auch einen Dollar mehr als gefordert“. Dafür würde man von den Bauern als Gegenleistung höchste Sorgfalt beim Fermentieren der Bohnen erhalten, beste Qualität sei in je-

der Hinsicht garantiert. Aus Asien wird der Kakao nach Rotterdam verschifft, „dort nehmen wir ihn dann in Empfang und bearbeiten die Bohnen entsprechend“.

Jedes Rezept für eine Schokolade oder Praline entwickelt er selbst. Ist sie dem eigenen hohen Anspruch gerecht geworden,

werden die Produktion und Grafik mit einbezogen. „Denn schöne Verpackung ist wichtig, da beginnt schon der Genuss.“

Alexander Kühn nimmt eine kleine Tafel in die Hand, wendet sie von links nach rechts. Ziegenkäse-Schokolade. „Sehr lecker“, sagte er und rückt die Mütze wieder zurecht.

Wurzelhöhle im Hainich kann erkundet werden

Neue Attraktion im Nationalpark wurde am Dienstag offiziell eröffnet. Dankesworte und Seitenhiebe während der Feier

VON FRIEDEMANN KNÖBLICH

Bad Langensalza. Es ist soweit: Ab dem heutigen Mittwoch können Besucher des Nationalparks die neueste Attraktion im Hainich erkunden: Die Wurzelhöhle.

Die unterirdische Ergänzung zum Baumkronenpfad und zur Ausstellung „Geheimnisse des Hainich“ wurde am Dienstag von Vertretern der Stadt Bad Langensalza, der Weltherberegion Wartburg-Hainich und den beteiligten Firmen eröffnet.

Schon seit 2009 gab es erste Konzeptionen für eine Wurzelhöhle erinnerte Bad Langensalzas Bürgermeister Bernhard Schönau (FDP). Ursprünglich sei angedacht gewesen, die Höhle am Schaft des Turms vom Baumkronenpfad entstehen zu lassen. Dies konnte aber nicht realisiert werden, erklärte er gegenüber unserer Zeitung.

Ausstellung soll Tourismus ankurbeln

In der Wurzelhöhle wird das Leben unter der Erde dargestellt. Auf die Größe einer Amöbe geschrumpft, wandeln die Besucher im Reich der Schnecken, Spinnen, Asseln und Milben. Sieben Themenbereiche kön-

nen erkundet werden. Interaktive Elemente sollen spielerisch Wissen vermitteln – etwa über das Leben der Regenwürmer oder den Nährstofftransport in Bäumen. Dabei kommt moderne Technik zum Einsatz. In einer digitalen Arena können die Besucher beispielsweise In-

sekten gegeneinander antreten lassen.

Zwei Ziele der Ausstellung nannte Bürgermeister Schönau: Den Tourismus in der Region zu stärken und einen Beitrag zum Umweltbewusstsein zu leisten. Mehr als zwei Millionen Euro wurden dafür investiert, 90 Pro-

zent der Kosten deckte das Land Thüringen ab. Bad Langensalza fungierte als Bauherr und betreibt die Höhle.

Der Dank des Bürgermeisters galt den beteiligten Firmen und Planern, die am Konzept und an der praktischen Umsetzung fehlten. Zugleich kritisierte Bern-

hard Schönau die offenbar mit Hürden und Differenzen verbundene Suche nach einem Eröffnungstermin der begehrten Wurzelhöhle. Vertreter der Nationalparkverwaltung blieben der Eröffnung ebenso fern wie Mitglieder der Thüringer Landesregierung.

200 Jahre Verfassung

Weimar. Mit einem Festakt ist gestern an die Verfassung des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach vor 200 Jahren erinnert worden. Die Wahlrechtsvorschriften dieser Verfassung hätten damals weite Teile der Bevölkerung repräsentiert und damit Maßstäbe gesetzt, so Thüringens Landtagspräsident Christian Carius. Auch lobte er das in der Verfassung verankerte Recht der Pressefreiheit als vorbildlich. Doch sei die Macht in den Händen des Monarchen geblieben. Die Verfassung wurde am 5. Mai 1816 von Großherzog Carl August unterzeichnet.

Treffen auf der Wysburg

Weisbach. Die Wysburg bei Weisbach im Saale-Orla-Kreis steht dieses Jahr im Mittelpunkt eines Treffens der Deutschen Burgenvereinigung. Vom 10. bis 14. Oktober soll es dabei vor allem um die Bodendenkmalpflege gehen, wie aus einer Mitteilung der Vereinigung hervorgeht. Die Wysburg ist selbst so ein Bodendenkmal: Im Vogtländischen Krieg 1354 bis 1357 zerstört, wurde sie erst seit 1986 archäologisch untersucht.

Interessierte können sich für das Treffen anmelden: tannhaeuser@wysburg.de



In der Wurzelhöhle an der Thiemsburg bei Craula wird das Leben unter der Erde dargestellt. Interaktive Elemente sollen spielerisch Wissen vermitteln.

Foto: Jens König